

jenige der Heloise, durchaus ernst. Sie bettet Abaelards calamitates in den zeitgenössischen Kontext ein, der für sie vor allem philosophiegeschichtliche Züge trägt; dabei kommen die eigentliche Geschichte und die literarische Tradition, in welche der Briefwechsel gehört, vielleicht etwas zu kurz. Eine kommentierte Bibliographie macht ihr Vorgehen auch für den Laien einigermaßen transparent.

Kathrin Tremp-Utz

The letters of John of Salisbury, ed. by W. J. Miller and H. E. Butler, revised by C. N. L. Brooke, Bd. 1: The early letters (1153–1161) (Oxford Medieval Texts) Oxford 1986, Clarendon Press, LXVII u. 306 S., £ 45. – Beim Erscheinen des zweiten Bandes 1979 (vgl. DA 39, 239) konnte der längst vergriffene erste Band nur als Mikrofiches nachgedruckt werden; er ist jetzt wieder als Buch lieferbar, wobei die Addenda et Corrigenda, die ursprünglich am Anfang des zweiten Bandes gedruckt werden mußten, jetzt auf S. 297–306 stehen.

T. R.

The History of Theophylact Simocatta. An English Translation with Introduction and Notes, by Michael and Mary Whitney, Oxford 1986, Clarendon Press, XXX u. 258 S., 4 Karten, £ 30. – Dieser ersten englischen Übersetzung des byzantinischen Geschichtsschreibers ägyptischer Herkunft, der unter Kaiser Herakleios (610–641) die Zeit des Kaisers Maurikios (582–602) darstellte, ging eine unveröffentlichte Oxforder Dissertation über den Autor von Michael W. voraus. Aus ihr erwuchsen nach Angabe des Vorwortes die Einleitung und die sachlich gut informierenden knappen Anmerkungen. Die Übersetzung verfaßten Michael und Mary W. gemeinsam „in the hope that two heads would be better able than one to resolve the complexities of Theophylact's Greek“. Wie Stichproben ergaben, ist diese Hoffnung weitgehend erfüllt worden. Genauigkeit der Version verbindet sich mit Lesbarkeit, was wegen der rhetorisch-gekünstelten Ausdrucksweise des Autors als besondere Leistung zu werten ist. Zu den Fußnoten sei hier nur noch eine Ergänzung gegeben. Zu Buch III, 11, 4 wäre auf die besondere Bedeutung des Cäsartitels für Tiberius Constantinus (Herrscher mit voller Machtbefugnis für den regierungsunfähigen Justin II.) hinzuweisen; wie sie E. Stein, Studien zur Geschichte des byzantinischen Reiches etc., Stuttgart 1919, S. 161–163 erörtert.

Franz Tinnefeld

Militärs und Höflinge im Ringen um das Kaisertum. Byzantinische Geschichte von 969 bis 1118. Nach der Chronik des Johannes Zonaras. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Erich Trapp (Byzantinische Geschichtsschreiber 16) Graz - Wien - Köln 1986, Verlag Styria, 207 S., DM 29,80. – In der von Endre von Ivánka begründeten und von Johannes Koder fortgeführten Reihe werden hier ein Teil der Vorrede und die Bücher 17 und 18 der Zonaras-Chronik in textgetreuer und zugleich gewandter Übersetzung vorgelegt. Literaturangaben und Erläuterungen sind, dem Konzept der Reihe entsprechend, äußerst knapp gehalten. Zum Aufstand der Komitopuloi (S. 47 f.) erscheint mir jedoch der Aufsatz von W. Seibt, Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte der „bulgarischen“ Kometopulen, Handes Amso-rya 89 (1975) S. 65–100 als unentbehrlich. Die von T. verwandte Hilfsübersetzung „Grafensöhne“ für „Komitopuloi“ lehnt Seibt (S. 83) ab, da das zugrundeliegende